

# Mit Haut und Haar

In den Meisterschulen am Ostbahnhof präsentieren sich einmal im Jahr junge Friseure. An den außergewöhnlichen Kreationen erkennt man, mit welcher Begeisterung die Coiffeure ihrem Beruf nachgehen – trotz der miserablen Bezahlung

VON JULIA PIEPER

Danielle Vix steht dicht hinter ihrem Model, greift ihr in die Haare und streicht mit zwei Fingern eine Strähne in Form. Mit einem prüfenden Blick schaut sie in den Spiegel. „Hoffentlich hält das an der Seite“, sagt sie zu sich selbst und nimmt das Haarspray vom Spiegeltisch. Die kleinen Partikel legen sich wie Nebel um die aufgetupierte Frisur des Models. Die Friseurin ist eine von 42 Schülern der Meisterschulen am Ostbahnhof, die am Montagabend ihre Projektarbeiten in einer kleinen Show in der Tiefgarage des Lehrinstituts vorstellen.

Auf jeden Fall müssten die Lippen noch einmal nachgezogen werden, beschließt Danielle, dreht ihr Model auf dem Stuhl zu sich und tupft mit einem Pinsel die rote Farbe auf. Obwohl nur wenige Minuten bis zur Präsentation bleiben, zittert ihre Hand beim Schminken nicht. Die Nervosität wird noch kommen: Später, wenn sie oben auf der Bühne im Licht der Scheinwerfer vor Publikum steht, dem sie den gesehenen Auftritt der Models und das dahinter versteckte Konzept erklären wird.

## Das Thema der Präsentation ist „Tapetenwechsel“ – das ist durchaus wörtlich zu verstehen

Zusammen mit drei weiteren Meisterschülerinnen hat Danielle vier Models unter dem diesjährigen Thema „Tapetenwechsel“ für ihren Auftritt frisiert, geschminkt und angekleidet. „Das Thema ist ganz wörtlich zu verstehen“, sagt Simone Fiala, die zusammen mit Maximilian Urban die Ausbildung der angehenden Meister anleitet. Um sie herum, im Salon der Meisterschule, ziehen die Friseure gerade die letzten Lidstriche, platzieren die letzten Accessoires an den Models. „Jedes Team verarbeitet die Tapete in ihren Kreationen – sei es als Haarschmuck oder in den Kostümen“, sagt Simone Fiala.

Projektarbeiten wie diese, Fotoshootings und deren Präsentation sind Bestandteil der Ausbildung an der Meisterschule. Sie seien für Danielle eine gute Erfahrung gewesen, auch wenn sie neben dem Schulalltag und den Prüfungen zusätzliche Stressfaktoren seien. „Solche extravaganten Kreationen entwerfe ich in meinem Alltag selten“, sagt Danielle und breitet eine Schleppe aus schwarzen und weißen Tapetenlagen aus, die erst kurz vor dem Auftritt an die Korsage des Models gehängt wird. „Ich versuche aber immer, den Kunden meine neuen Ideen vorzustellen.“

2004 hat Danielle Vix ihre Ausbildung in einem kleinen Salon in Freising begonnen und arbeitet seither dort als Friseurin. Schon als kleines Mädchen war das der Traumberuf der heute 30-Jährigen: „Ich habe meinen Puppen die Haare geschnitten, sie geschminkt und gestylt“, erzählt sie und lacht. Ihrer Mutter zuliebe, die sich damals für ihre Tochter einen Beruf mit mehr Perspektive vorgestellt hatte, machte Danielle vor der Ausbildung das Abitur, fing sogar ein Studium für Berufsschullehramt an. Das erste Staatsexamen legte sie noch ab, dann packte sie wieder der lang gehegte Wunsch, Haare zu schneiden. Allen



„Tapetenwechsel“: 42 angehende Friseurmeister nahmen der Wanddekoration ihre eigentliche Funktion und kreierten daraus Kostüme, Accessoires und Haarschmuck. Die ausgefallenen Ideen kamen bei ihrer Präsentation in der Garage der Meisterschulen am Ostbahnhof gut an beim Publikum. FOTOS: STEPHAN RUMPF



liebevoll gemeinten Bedenken von Familie und Freunden zum Trotz.

Die schlechte Bezahlung in dem Metier – Mindestlöhne von 8,50 Euro verhöhnern die Arbeit eines jeden Haarschneiders – hielten sie nicht auf. „Natürlich sollte die Arbeit von Friseuren angemessen entlohnt

werden“, sagt Danielle, die mit ein bisschen Gel ihre kurzen Haare in Form zupft. „Aber ich habe noch nie viel Geld gehabt und interessiere mich dafür ehrlich gesagt auch nicht.“ Wichtiger sei ihr ihre Leidenschaft für den Beruf, sie sei eine Friseurin „mit Leib und Seele“. Irgendwann möchte

Danielle Vix einen eigenen Salon führen, einen kleinen, gemütlichen. Aber bis dahin sei noch Zeit. Seit 2001 gibt es diese öffentlichen Präsentationen der Meisterschulen am Ostbahnhof – eine Symbiose aus ausgefallenen Frisuren, Mode und Show. „Sie dienen den Schülern als Vorbereitung auf die

anstehende Meisterprüfung im Juli“, erklärt Simone Fiala. „Sie können hier ihre Geschicke beweisen und sich selbst ausprobieren.“ Mit den Ergebnissen am Montag ist die Lehrerin zufrieden: „Das macht mich stolz. Es ist, als würde man Kinder in ihrer Entwicklung beobachten.“